



30753

Neues über Nekgarne und Nekkonservierungen

Von Dr. v. Brandt,
Reichsanstalt für Fischerei, Institut für Netzforschung in Löben (Ostpreußen)

1. Ab 1. Juli ändern sich die Garnbezeichnungen

Unsere Netzgarne werden mit bestimmten Zahlen gekennzeichnet. Aus diesen kann einmal die Garnstärke wie die Verzwirnung ersichen werden. Es werden 12er und 30er Garne für gezogene Geräte, Reusen und Reischer mit den Nummern

12/6, 12/9, 12/12, 12/15, 12/18 und stärker und
30/9, 30/12, 30/18 wie 30/21

verwendet. Es folgen die Nummern

40/6, 40/9, 50/6, 50/9, 60/6 und 60/9.

Mit größer werdender Garnnummer werden die Garne immer feiner.

80/6, 100/6, 120/6 und 160/6

sind die feinsten in der Fischerei für Stell- und Schwebnetze verwendeten Garne.

Auch der Hanf wird in verschiedenen Nummern verwendet:

3/3, 4/3, 5/3, 6/3, 7/3, 8/3, 10/3, 10/2, 14/3.

Die Garnnummern bestehen also aus 2 Zahlen, von denen die erste die eigentliche Garnnummer, die zweite die Zahl der miteinander verzwirnten Fäden angibt.

Die Garnnummern sind in England eingeführt worden und ihrer Berechnung liegen englische, nicht in das Dezimalsystem passende Maße zugrunde (engl. Pfund = 453,6 g als Gewicht und Yard = 0,91 m als Längeneinheit). Die englische Garnnumerierung war berechtigt, solange Englands Garnhandel die absolute Vormachtstellung zum. Das traf schon vor Ausbruch des Krieges nicht mehr zu. Seit dem 1. Juli 1942 wurde die englische Numerierung (No) abgeschafft und die metrische Numerierung (Nm) an ihre Stelle gesetzt, die auf uns geläufige Einheiten wie Kilogramm und Meter aufbaut. Dadurch ergeben sich Änderungen der Garnbezeichnungen, die für die Fischerei ebenso wie für andere Betriebszweige verbindlich sind. In der folgenden Tabelle werden die alten Garnnummern den neuen gegenübergestellt:

früher alte englische Garnnummer No jetzt neue metrische Garnnummer Nm

12	20
30	50
50	80
60	100
80	140
100	170
120	200
140	250
160	280

Die neuen metrischen Garnnummer-Zahlen sind also größer als die alten englischen. Es heißt jetzt z. B. nicht mehr 12/12, sondern 20/12 und nicht mehr 30/18, sondern 50/18 und auch nicht mehr 160/6, sondern 280/6.

Für Hanf treten die folgenden Veränderungen ein, die auch für Flachs gelten:

früher Nr. 3	jetzt Nr. 2
" 5	" 3
" 6	" 3,5
" 8	" 5
" 10	" 6
" 14	" 7
" 20	" 12
" 25	" 15
" 30	" 18,5

Es kann sein, daß noch einzelne Vereinfachungen eingeführt werden. Diese Änderungen erscheinen zunächst sehr schwierig. Damit man aber Zeit hat, sich an die Umstellung zu gewöhnen, werden die Netzfabriken noch in diesem Jahr neben die neuen Nummern die alten schreiben.

2. Flachs, ein alter Netzhilfsstoff, kommt wieder mehr in Gebrauch

Der ursprüngliche Netzhilfsstoff, der Flachs oder Lein, wurde nur noch hier und da für seine Netze verwendet. Es gab eine große Anzahl von Leinenzwirnen in den Nummern von 20 bis 120 (engl.) meist dreifach verzwirnt, ohne daß sie in der Fischerei in den letzten Jahren eine nennenswerte Bedeutung hatten. Das Anwachsen der Flachsproduktion Deutschlands und die Besetzung großer östlicher Gebiete mit wichtigen Flachsanbaudistrikten, legten es nahe, dieses alte Netzmateriel wieder mehr in der Fischerei zu verwenden. Einige Netzfabriken bieten daher ihren Kunden Flachsnetze an. Nicht immer weiß der Fischer, wie er sich dazu verhalten soll, zumal die Flachsnetze teurer

sind als die aus Baumwolle. Im Reichskommissariat Ostland werden schon jetzt alle groben Netze aus Flachs hergestellt, damit die Baumwolle für die feinen Netze, vorwiegend Strömungsnetze, vorbehalten bleibt.

Flachsgarne haben ganz andere Eigenschaften als Baumwollgarne. Sie sind weniger elastisch, quellen leicht im Wasser, sind rauher und scheuern sich leichter durch, sie sind wohl fester als Baumwollgarne, aber anfälliger gegen Fäulnis. Der letzte Punkt erscheint besonders wichtig. Für stark der Fäulnis ausgesetzte Geräte, wie Reusen aller Art, wird man Flachsgarne nicht nehmen.

Schon die Verarbeitung des Flaches zu brauchbaren Garnen machte einige Schwierigkeiten. Die Fabriken mußten dazu neue Wege gehen und meist erst Erfahrungen sammeln. Bisher liegen die folgenden meist rechts gedrehten Garnnummern aus reichsdeutschen und baltischen Fabriken vor:

Nr. 25 Ne in 3^e, 5^e, 6^e, 7^e, 8^e und 9-facher Verzwirnung

Nr. 30 Ne in 8^e, 9^e, 10^e, 12^e und 18-facher Verzwirnung und

Nr. 40 Ne in 9-facher Verzwirnung.

Nach der neuen metrischen Numerierung werden diese Nummern sich wie folgt ändern:

Nr. 25 wird 15,

Nr. 30 wird 18,5 und

Nr. 40 voraussichtlich 25.

Die meisten Garne sind dadurch entstanden, daß 3, 5, 6 oder mehr Einzelsäden miteinander verzwirnt sind. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß, wie bei Baumwolle allgemein üblich, zunächst drei Fäden miteinander verzwirnt werden und diese Verzwirne zu mehreren wieder zusammengefaßt werden. Es ist nicht unwichtig, festzustellen, daß die über große Erfahrungen hinsichtlich der Flachsverarbeitung verfügenden baltischen Zwirnereien ihre Netzarne doppelt gezwirnt herstellen. Es scheint, daß dieser Art der Verarbeitung der Vorzug zu geben ist. Durch die doppelte Verzwirnung werden die Garne glatter und fester im Aufbau.

Leider wird das Flachsgarn meist nur in Rechtszwirnung geliefert und läßt sich dadurch von Hand schwer verstricken. Es wäre zu begrüßen, wenn auch linksgezwirntes Garn der Praxis zur Verfügung gestellt würde.

Zur Konservierung genügt bei Flachsnetzen nicht ein einfaches Lohen mit Testalin. Es muß immer noch, besonders bei Reusen, anschließend karboliniert werden. Wenn es möglich ist, Kaliumbichromat zu bekommen, so wird das folgende auch für Baumwollnetze bekannte Verfahren empfohlen:

Es wird eine Lohse durch Auflösen von je 2 kg Gerbmittel auf 100 Liter kochendes Regenwasser hergestellt. Die Netze bleiben darin über Nacht. Nach dem Abkühlen in der Lohse werden sie getrocknet und eine Stunde lang gebeizt. Die Beize ist eine handwarme Lösung, die in 10 Liter Wasser 300 g Kaliumbichromat (Roststein) enthält. Anschließend muß vor dem Trocknen gut gespült werden. Nach dem Trocknen wird nochmals in doppeltstarker Lohse, wie vorher beschrieben, gelocht. Man verwendet dazu die alte wieder aufgefüllte und nochmals mit Gerbmitteln versehene Lohse. Es wird auch noch ein zweites Mal in der alten Beize ohne neue Zusätze gebeizt. Hat man das Netz wiederum gut ausgewaschen, so wird es noch naß durch Karbolium gezogen und getrocknet. Im Sommer ist ein leichtes Anwärmen des Karboliums nicht immer erforderlich.

Diese Arbeit erscheint sehr umständlich, doch braucht sie nur einmal im Jahr ausgeführt zu werden. Nachkonservierungen alle vier bis sechs Wochen, wie sie ältere Verfahren verlangen, können wir uns aus Mangel an Arbeitskräften, Zeit und Rohstoffen nicht mehr leisten. Dies ist auch bei der beschriebenen Methode überflüssig.

3. Einführung einer Grundkonservierung durch die Netzfabriken

Bei Ausbruch dieses Krieges waren mancherlei Netzkonservierungsmethoden verbreitet. Beliebte war die Anwendung von Karbolium, Steintohlen- und Kiefernöl allein oder vermischt mit Rohöl, Benzin und anderem. In anderen Gegenden wurde gelocht mit Katechu, Quebracho und Mangrove-Extrakten oder auch Tannenzapfen- und Fichtentrieb-Abkochungen, meist ohne Zusätze, selten zusammen mit Testalin oder nachfolgender Beizung mit Kaliumbichromat oder Kupfervitriol. Letzteres wurde auch allein verwendet. Mehr als 50% aller Netze büßten gar nicht oder doch nur notdürftig konserviert worden sein. Der Rückgang in der Auswahl der Konservierungsmittel durch die Kriegereignisse und die Unmöglichkeit, Netze in beliebiger Menge zu erneuern, förderte das Bestreben, möglichst brauchbare Verfahren zur Netzbehandlung heranzuziehen. Die Verwendung von Testalin verfüllte sich gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr. Veränderungen der Teerzusammensetzung, die Notwendigkeit, den Handel mit Kupfer- und Chromsalzen zu beschränken, wie aber auch die zahlreichen Lehrgänge der Landesbauernschaften, auf denen auch über Materialpflege und Erhaltung gesprochen wurde, bürgerten brauchbare Verfahren mehr und mehr ein.

Trotzdem geht diese Entwicklung nur allmählich vor sich, was in normalen Zeiten eher zu begrüßen wäre, jetzt aber wäre es wünschenswert, wenn wirklich alle Betriebe Netze mit hoher Lebensdauer

Nr. alt. 139/59

besäßen. Dem Wunsch, besser zu konservieren, steht oft die Schwierigkeit der Beschaffung von Konservierungsmitteln, aber auch von Kesseln, Bottichen und Baumaterial zur Errichtung einer Konservierungsanlage entgegen.

Im wesentlichen steht heute Mangrove-Extrakt, Testalin und Karbolineum zur Verfügung. Das Konservieren mit Testalin und eine Nachbehandlung mit Karbolineum ist so einfach, daß es jeder ohne weiteres ausführen kann. Zusätzlich kann durch Auskochen von Erlenrinde (auf 10 Liter Wasser 2 kg getrocknete, zerkleinerte Rinde, 4 Stunden auskochen) wenigstens für kleinere Geräte eine brauchbare Lohse gewonnen werden. An Stelle der Weizen befindet sich ein Kunstharz in Vorbereitung, das aber die Innehaltung eines bestimmten Arbeitsganges verlangt.

Um wirklich in allen Betrieben widerstandsfähige Netze zu haben, wurde bereits vor Jahren angeregt, die Praxis von dieser Arbeit zu befreien und die Konservierung der Netze wie auch andere Ausrüstungen von Textilien besonderen Ausrüstungswerken zu übertragen. Es erscheint klar, daß durch zentrale Einrichtungen bessere Erfolge unter größerer Ausnutzung der Rohstoffe und zugleich zu einem geringeren Preis erzielt werden könnten. Heute ist die sparsame Ausnutzung der Rohstoffe besonders ratsam und es ist sicher vorteilhaft, wenn sie nicht erst über Tausende von Einzelbetrieben verteilt werden. Dazu kommen die oben geschilderten Schwierigkeiten durch fehlende Einrichtungen und den Mangel an Arbeitskräften. Die zuständigen Ministerien wie die berufsständige Vertretung haben daher den Plan gut geheißsen, erneut diese Frage zu überprüfen. Es soll in Zukunft die Abgabe von weißen Netzen mit Ausnahme von losem Garn und Stellnetzen verboten werden und eine zentrale Behandlung zur Pflicht gemacht werden.

Die deutschen Netzfabriken haben sich bereit erklärt, die Arbeit einer Grundkonservierung zu übernehmen. Alle Fabriken besitzen mehr oder weniger große zum mindesten aber leicht ausbaufähige Konservierungsanlagen, in denen sich die anfallenden Netzmengen leicht behandeln ließen. Es soll vorgeesehen werden, alle groben Netze also aus 20er (früher 12er) und 50er (früher 30er) Garn einmal gründlich mit Mangrove-Extrakt und Testalin zu behandeln. Damit ist den Betrieben schon sehr geholfen, wenn ihnen auch die Arbeit noch nicht ganz abgenommen wird, denn die Netze müssen möglichst noch karboliniert oder wenn bisher üblich, z. B. bei Neusen, geteert werden. Dann aber hat jeder die Sicherheit, daß alles getan worden ist, die Lebensdauer der Netze so lange wie möglich zu erhalten. Der Termin des Beginns der Pflichtkonservierung steht noch nicht fest.



30753